JAHRGANG 2

NUMMER 40

Die Blauband-Woche

EINE ZEITSCHRIFT FÜR ... SCHEINT WÖCHENTLICH

Ben Ali, der Pirat.

Aus unserer Erzählung „Doktor Dolittle und seine Tiere".

PREIS-AUSSCHREIBEN

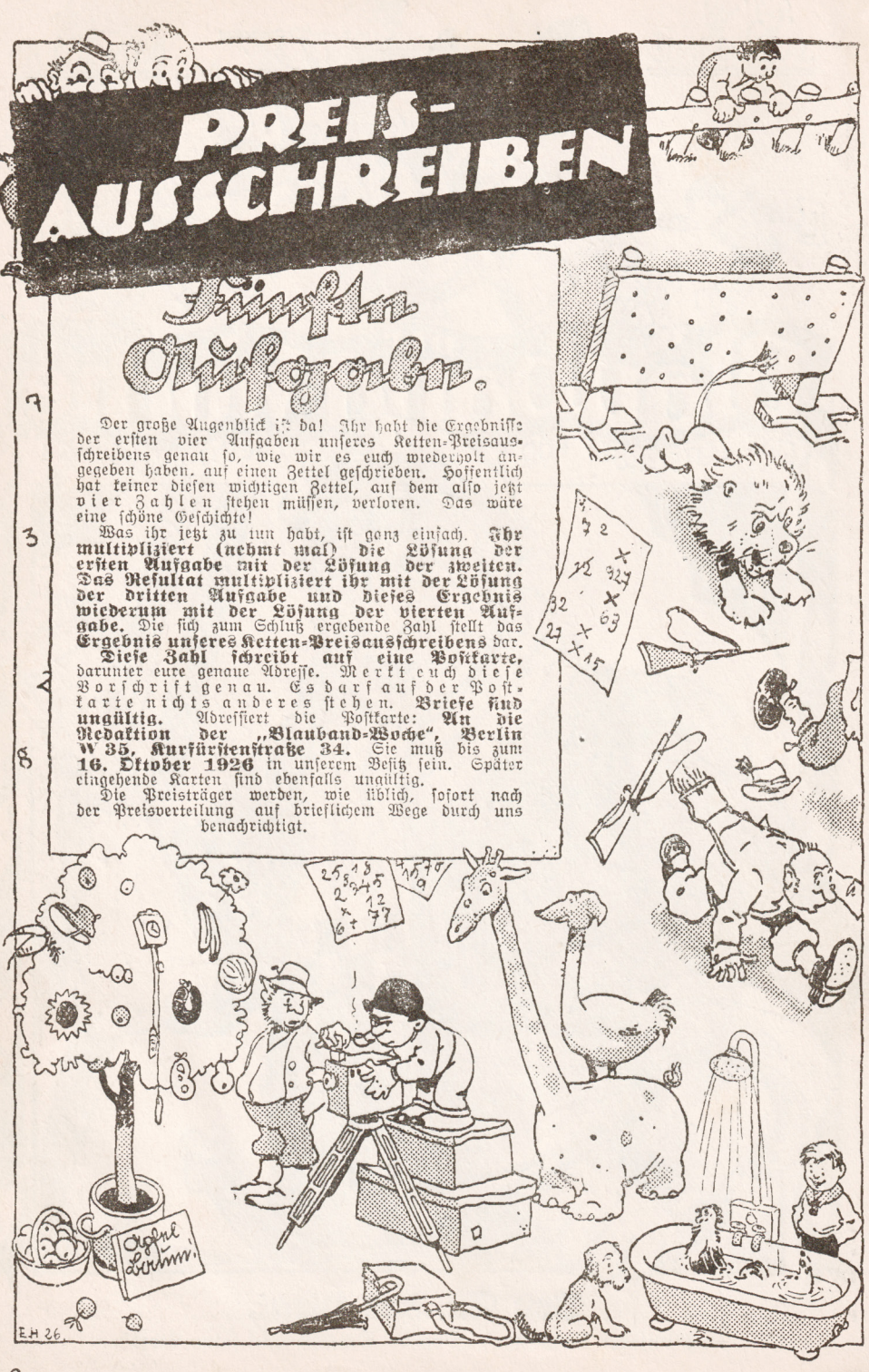
Fünfte Aufgaben.

Der große Augenblick ist da! Ihr habt die Ergebnisse der ersten vier Aufgaben unseres Ketten-Preisausschreibens genau so, wie wir es euch wiederholt angegeben haben, auf einen Zettel geschrieben. Hoffentlich hat keiner diesen wichtigen Zettel, auf dem also jetzt vier Zahlen stehen müssen, verloren. Das wäre eine schöne Geschichte!

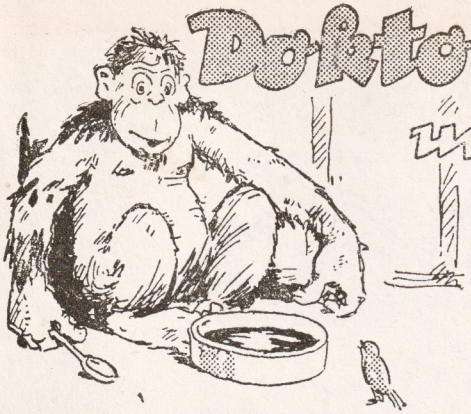
Was ihr jetzt zu tun habt, ist ganz einfach. **Ihr multipliziert (nehmt mal) die Lösung der ersten Aufgabe mit der Lösung der zweiten. Das Resultat multipliziert ihr mit der Lösung der dritten Aufgabe und dieses Ergebnis wiederum mit der Lösung der vierten Aufgabe.** Die sich zum Schluß ergebende Zahl stellt das **Ergebnis unseres Ketten-Preisausschreibens** dar.

Diese Zahl schreibt auf eine Postkarte, darunter eure genaue Adresse. Merkt euch diese Vorschrift genau. Es darf auf der Postkarte nichts anderes stehen. **Briefe sind ungültig.** Adressiert die Postkarte: **An die Redaktion der „Blauband-Woche", Berlin W 35, Kurfürstenstraße 34.** Sie muß bis zum **16. Oktober 1926** in unserem Besitz sein. Später eingehende Karten sind ebenfalls ungültig.

Die Preisträger werden, wie üblich, sofort nach der Preisverteilung auf brieflichem Wege durch uns benachrichtigt.



Doktor Dolittle und seine Tiere.



(1. Fortsetzung.)

Es sind natürlich die Kanarischen Inseln", sagte Dab-Dab. „Hören Sie nicht die Kanarienvögel singen?" — Der Doktor stand still und lauschte. — „Aber natürlich — sicherlich!" sagte er. „Wie dumm von mir! Ob sie uns wohl sagen können, wo wir Wasser finden?"

Im selben Augenblick kamen die Kanarienvögel, die von den vorbeiziehenden Vögeln bereits alles über Doktor Dolittle gehört hatten, auch schon herbeigeflogen und führten ihn zu einer schönen Quelle kühlen, klaren Wassers, wo sie ihr Bad zu nehmen pflegten; und sie zeigten ihm liebliche Wiesen, wo Vogelfutter wuchs, und alle anderen Sehenswürdigkeiten ihrer Insel.

Das Stoßmich-Ziehdich freute sich, daß sie hierher gekommen waren, denn es liebte das grüne Gras viel mehr als die getrockneten Aepfel, die es auf dem Schiff zu essen bekam. Göb-Göb aber quiekte vor Entzücken, als es ein ganzes Tal voll wilden Zuckerrohrs fand.

Etwas später, als sie sich alle satt gegessen und getrunken hatten, auf dem Rücken lagen und sich von den Kanarienvögeln etwas vorsingen ließen, kamen zwei Schwalben eilends herbeigeflogen. Sie waren ganz außer Atem und sehr aufgeregt.

„Doktor," riefen sie, „die Piraten sind in der Bucht, und sind alle auf Euer Schiff geklettert. Sie suchen unter Deck nach Dingen, die sie stehlen können. Ihr eigenes Schiff haben sie unbewacht zurückgelassen. Wenn Sie schnell zum Strand herunterlaufen, können Sie auf ihr Schiff — es ist ein sehr schnelles Schiff — steigen und entfliehen. Aber Sie müssen sich sehr beeilen."

„Das ist ein guter Gedanke, famos", sagte der Doktor und rief seine Tiere sogleich zusammen.

Als sie an den Strand kamen, sahen sie das Piratenschiff mit den drei roten Segeln im Wasser liegen, und es war kein Mensch darauf.

Johann Dolittle ermahnte seine Tiere, recht leise aufzutreten, und so krochen sie alle auf das Piratenschiff.

(Eben fällt uns ein, daß wir vergessen haben, euch den Stoßmich-Ziehdich rechtzeitig vorzustellen. Das Stoßmich-Ziehdich ist ein höchst merkwürdiges Tier, eine Ziege mit zwei Köpfen, einem Kopf vorn und einem Kopf hinten, das die Affen Dolittle aus Dankbarkeit zum Geschenk gemacht haben. Die Redaktion.)

Der Drache der Barbarei.

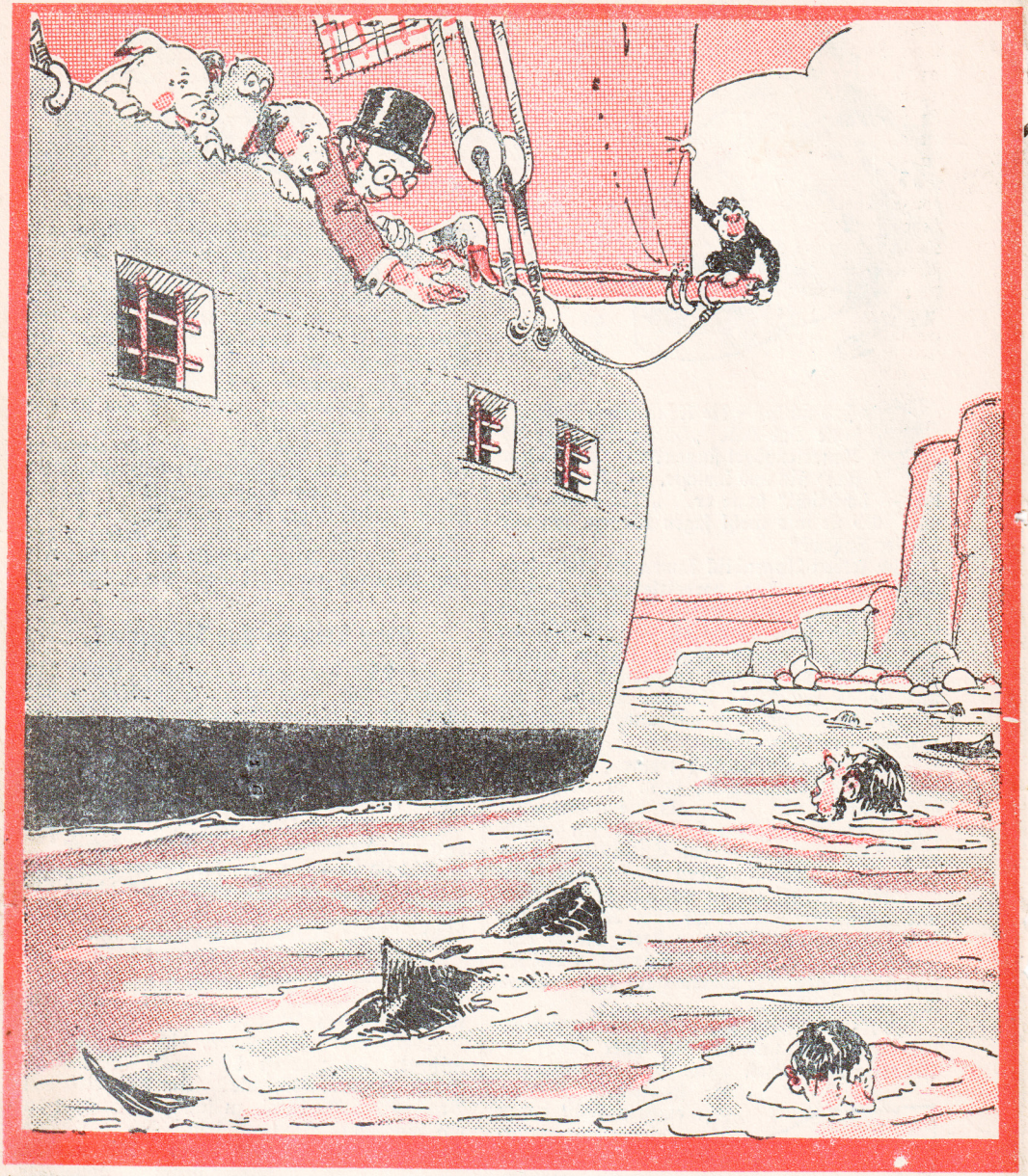
Es wäre alles gut gegangen, wenn das Schwein sich nicht einen Schnupfen geholt hätte, als es auf der Insel das feuchte Zuckerrohr fraß.

Nachdem sie den Anker geräuschlos heraufgezogen hatten und das Schiff sehr, sehr vorsichtig aus der Bucht bugsierten, nieste plötzlich Göb-Göb so laut, daß die Seeräuber auf dem anderen Schiff an Deck gestürzt kamen.

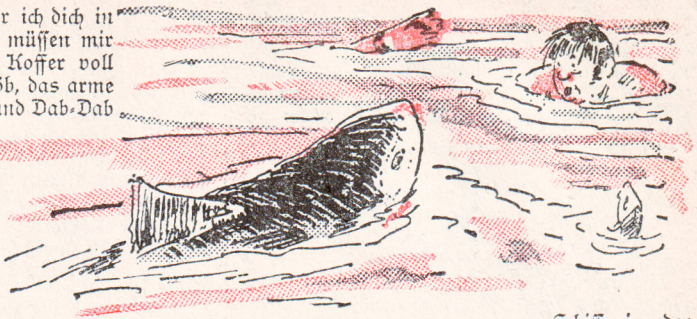
Sobald sie sahen, daß der Doktor entfliehen wollte, lenkten sie das andere Schiff direkt vor den Eingang der Bucht, so daß der Doktor nicht auf die offene See hinaus konnte.

Dann drohte der Anführer der bösen Menschen — der sich selbst „Ben Ali, der Drache" nannte — dem Doktor mit der Faust und schrie über das Wasser:

„Ha! Ha! Freundchen, dich habe ich erwischt! Du wolltest dich wohl in meinem Schiff davonmachen, wie? Um Ben Ali, den Drachen der Barbarei, zu schlagen, müßtest du ein tüchtigerer Seemann sein. Ich will deine Ente und dein Schwein haben. Wir werden heute Schweinekotelettes und Entenbraten zum


EMERICH
HUBER 20

Abendbrot essen, und bevor ich dich in deine Heimat fahren lasse, müssen mir erst deine Freunde einen Koffer voll Gold schicken." — Göb-Göb, das arme Ding, begann zu weinen; und Dab-Dab machte sich bereit, davonzufliegen, um ihr Leben zu retten. Aber die Eule Tuh-Tuh flüsterte dem Doktor ins Ohr: „Sprechen Sie mit ihm, Doktor. Seien Sie freundlich zu ihm. Unser altes Schiff muß bald untergehen: die Ratten erzählten uns, es würde vor morgen abend auf dem Meeresgrunde liegen — und Ratten behalten immer recht. Seien Sie freundlich mit ihm, bis das Schiff unter ihm versinkt. Unterhalten Sie sich mit ihm."



„Was — bis morgen abend?" sagte der Doktor. „Gut, ich werde mein Bestes tun. Wollen sehen . . . Worüber soll ich mich denn mit ihm unterhalten?"

„Oh, laßt sie nur herankommen", rief Jip. „Wir werden mit den schmutzigen Burschen schon fertig werden. Es sind ja nur sechs. Laßt sie nur kommen. Ich würde gar zu gern zu Hause dem schottischen Schäferhund des Nachbarn erzählen, daß ich einen richtigen Seeräuber gebissen habe. Laßt sie nur kommen. Wir werden schon mit ihnen fertig werden."

„Aber sie haben Pistolen und Schwerter", sagte der Doktor. „Wir würden's nie schaffen. Ich muß mich mit ihm unterhalten . . . Sieh einmal, Ben Ali —"

Bevor der Doktor noch ein Wort weiter sagen konnte, fingen die Piraten an, das Schiff näher heranzusegeln. Sie lachten vor Schadenfreude und sagten zueinander:

„Wer wird der erste sein, der das Schwein fängt?"

„Göb-Göb, das arme Tier, hatte schreckliche Angst; und das Stoßmich-Ziehdich schärfte seine Hörner für den Kampf, indem es sie am Schiffsmast rieb, während Jip dauernd in die Höhe sprang, laut bellte und Ben Ali in der Hundesprache Schimpfworte zurief.

Aber plötzlich schien etwas bei den Piraten schief zu gehen. Sie hörten auf zu lachen und Witze zu machen, sie sahen verdutzt aus — irgend etwas beunruhigte sie.

Plötzlich brüllte Ben Ali, der auf seine Füße gestarrt hatte, laut los:

„Donner und Blitz! Leute, das Schiff ist leck!"

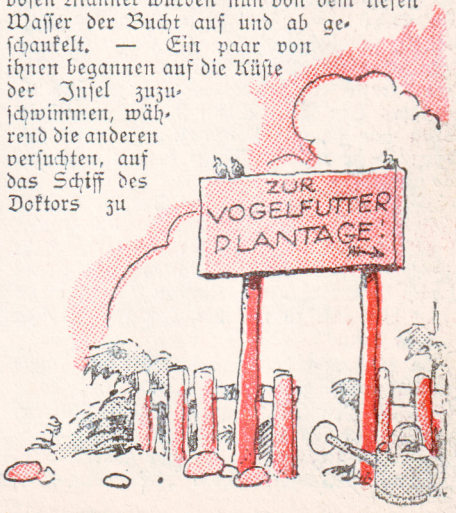
Da guckten die anderen Seeräuber über den Schiffsrand hinunter und sahen, daß das Schiff in der Tat immer tiefer und tiefer in das Wasser sank. Und einer von ihnen sagte darauf zu Ben Ali:

„Aber wenn dies alte Schiff wirklich sinkt, hätten wir doch sehen müssen, wie die Ratten es verließen."

Jip aber schrie vom anderen Schiffe herüber: „Ihr großen Dummerjahns! Ratten, die das Schiff verlassen können, sind nicht mehr da! Die haben schon vor zwei Stunden das Schiff verlassen! Ha, ha, Freundchen!"

Aber natürlich verstanden die Seeräuber nicht, was er rief!

Bald begann die Spitze des Schiffes tiefer und tiefer und schneller und schneller zu sinken — bis das Schiff beinah aussah, als ob es Kopf stände. Die Piraten mußten sich an dem Geländer und den Masten und den Tauen und allem anderen festhalten, um nicht herunterzurutschen. Dann stürzte die See brüllend durch die Fenster und Türen hinein, und zuletzt tauchte das Schiff schnurgerade unter furchtbarem Gurgeln und Brausen auf den Meeresgrund hinab — und die sechs bösen Männer wurden nun von dem tiefen Wasser der Bucht auf und ab geschaukelt. — Ein paar von ihnen begannen auf die Küste der Insel zuzuschwimmen, während die anderen versuchten, auf das Schiff des Doktors zu



klettern. Aber Jip hörte nicht auf, nach ihren Nasen zu schnappen, so daß sie sich fürchteten, am Schiffsrand hoch zu klettern. — Dann schrien sie alle plötzlich in größter Angst: „Die Haifische! Die Haifische kommen! Laßt uns auf das Schiff, bevor sie uns fressen! Hilfe! Hilfe! — die Haifische! die Haifische!“ Und kaum hatten sie das gerufen, da sah auch schon der Doktor, wie die ganze Bucht von den Rücken großer, schnell durch das Wasser schießender Fische wimmelte. — Ein großer Haifisch kam dicht an das Schiff herangeschwommen, steckte die Nase aus dem Wasser und fragte den Doktor: „Sind Sie Johann Dolittle, der berühmte Tierdoktor?“ — „Ja,“ sagte Doktor Dolittle, „so heiße ich.“ — „Gut,“ sagte der Haifisch, „wir wissen, daß diese Piraten ein schlimmes Gesindel sind — besonders Ben Ali. Wenn sie Sie belästigen, wollen wir sie mit Vergnügen für Sie auffressen — sie werden Ihnen dann nie wieder was tun.“

„Ich danke dir,“ sagte der Doktor, „das ist wirklich sehr aufmerksam. Aber ich glaube, sie aufzufressen wird nicht nötig sein. Laßt keinen ans Ufer heran, bis ich es sage — laßt sie nur immer herumschwimmen. Und, bitte: bringt Ben Ali zu mir her, daß ich mit ihm sprechen kann.“

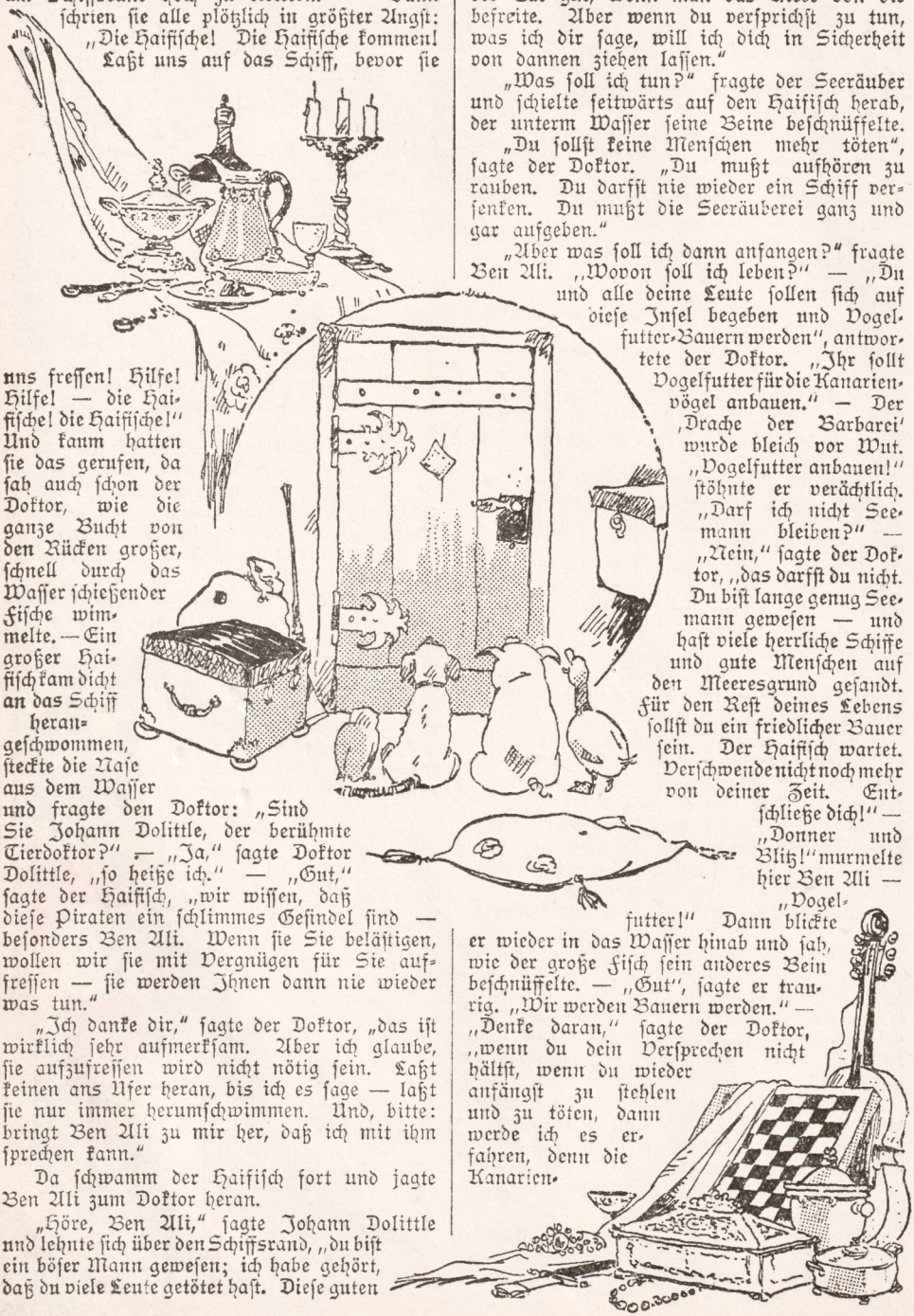
Da schwamm der Haifisch fort und jagte Ben Ali zum Doktor heran.

„Höre, Ben Ali,“ sagte Johann Dolittle und lehnte sich über den Schiffsrand, „du bist ein böser Mann gewesen; ich habe gehört, daß du viele Leute getötet hast. Diese guten Haifische hier haben mir soeben angeboten, Euch für mich aufzufressen — und es wäre in der Tat gut, wenn man das Meer von dir befreite. Aber wenn du versprichst zu tun, was ich dir sage, will ich dich in Sicherheit von dannen ziehen lassen.“

„Was soll ich tun?“ fragte der Seeräuber und schielte seitwärts auf den Haifisch herab, der unterm Wasser seine Beine beschnüffelte.

„Du sollst keine Menschen mehr töten“, sagte der Doktor. „Du mußt aufhören zu rauben. Du darfst nie wieder ein Schiff versenken. Du mußt die Seeräuberei ganz und gar aufgeben.“

„Aber was soll ich dann anfangen?“ fragte Ben Ali. „Wovon soll ich leben?“ — „Du und alle deine Leute sollen sich auf diese Insel begeben und Vogelfutter-Bauern werden“, antwortete der Doktor. „Ihr sollt Vogelfutter für die Kanarienvögel anbauen.“ — Der ‚Drache der Barbarei‘ wurde bleich vor Wut. „Vogelfutter anbauen!“ stöhnte er verächtlich. „Darf ich nicht Seemann bleiben?“ — „Nein,“ sagte der Doktor, „das darfst du nicht. Du bist lange genug Seemann gewesen — und hast viele herrliche Schiffe und gute Menschen auf den Meeresgrund gesandt. Für den Rest deines Lebens sollst du ein friedlicher Bauer sein. Der Haifisch wartet. Verschwende nicht noch mehr von deiner Zeit. Entschließe dich!“ — „Donner und Blitz!“ murmelte hier Ben Ali — „Vogelfutter!“ Dann blickte er wieder in das Wasser hinab und sah, wie der große Fisch sein anderes Bein beschnüffelte. — „Gut“, sagte er traurig. „Wir werden Bauern werden.“ — „Denke daran,“ sagte der Doktor, „wenn du dein Versprechen nicht hältst, wenn du wieder anfängst zu stehlen und zu töten, dann werde ich es erfahren, denn die Kanarien-



vögel werden zu mir kommen und es mir erzählen. Sei sicher, daß ich einen Weg finden werde, dich zu strafen. Vermag ich vielleicht auch nicht, ein Schiff so gut wie du zu segeln; solange die Vögel und die wilden Tiere und die Fische meine Freunde sind, brauche ich keine Furcht vor einem Seeräuberhäuptling zu haben — selbst wenn er sich ‚der Drache der Barbarei' nennt. Nun geh, werde ein guter Bauer und lebe in Frieden."

Dann wandte der Doktor sich zu dem großen Haifisch, winkte mit der Hand und sagte:

„Alles in Ordnung! Laßt sie in Sicherheit an Land schwimmen!"

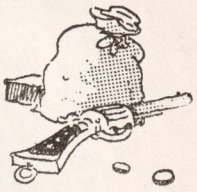
Tuh-Tuh, die Lauscherin.

Heiter dankte der Doktor den Haifischen noch einmal für ihre Freundlichkeit und begab sich auf dem schnellen Schiff mit den drei roten Segeln von neuem auf die Heimreise. Als sie auf das offene Meer gelangten, gingen die Tiere alle unter Deck, um sich ihr neues Schiff von innen anzusehen. Der Doktor aber stand mit der Pfeife im Mund am Heck des Schiffes ans Geländer gelehnt und sah zu, wie die Kanarischen Inseln in dem blauen Dunst des sinkenden Abends verschwanden.

Während er dort stand und daran dachte, wie es den Affen ergehen und wie wohl sein Garten aussehen möge, wenn er nach Puddleby zurückkäme, stolperte Dab-Dab die Stufen herauf, voll von Neuigkeiten und übers ganze Gesicht lachend.

„Doktor," rief sie, „dieses Piratenschiff ist herrlich — einfach herrlich. Die Betten unten sind aus primelfarbener Seide — mit Hunderten von großen Kissen und Polstern; dicke, weiche Teppiche liegen auf den Fußböden; das Eßgeschirr ist aus Silber, und es gibt alle Arten guter Dinge zum Essen und Trinken — ganz besonders gute Dinge; die Speisekammer, die ist — nun, wie ein großer Kaufmannsladen, ja ganz genau so. In Ihrem ganzen Leben haben Sie so was noch nicht gesehen. Stellen Sie sich nur vor: diese Leute haben sich fünf verschiedene Sorten Sardinen gehalten! Kommen Sie und sehen Sie sich's an. . . Oh, und wir haben unten auch noch einen kleinen Raum mit verschlossener Tür gefunden. Wir sind alle ganz toll, hineinzukommen und zu sehen, was darin ist. Jip sagt, die Piraten hätten sicherlich ihren Schatz dort versteckt. Aber wir können die Tür nicht aufbekommen. Kommen Sie doch herunter und sehen Sie zu, ob Sie uns nicht Einlaß verschaffen können."

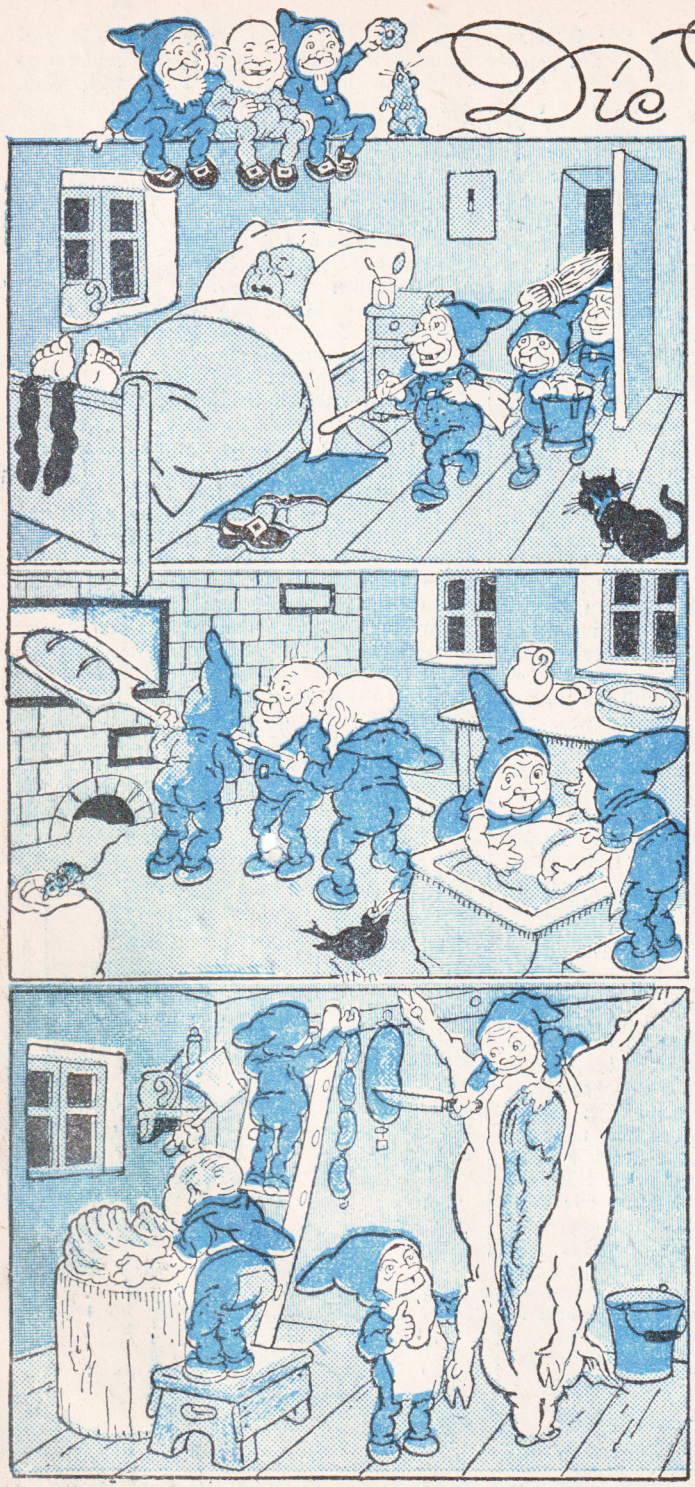
Der Doktor ging mit hinunter und sah, daß es wirklich ein schönes Schiff war. Er fand die Tiere vor einer kleinen Tür versammelt — alle sprachen durcheinander und versuchten zu erraten, was da drinnen wäre. Der Doktor drückte auf die Klinke, aber die Tür ließ sich nicht öffnen. Da fingen sie alle an, nach dem Schlüssel zu suchen. Sie sahen unter der Strohmatte nach, sie schauten unter alle Teppiche, in alle Schränke und Schubladen und Fächer, in die großen Truhen im Schiffsspeisesaal — sie suchten überall. — Beim Suchen entdeckten sie eine Menge neuer und wundervoller Dinge, die die Seeräuber von anderen Schiffen gestohlen haben mußten: Kaschmirschals, mit Blumen aus Gold bestickt, so dünn wie Spinnweben; Krüge voll köstlichen Tabaks aus Jamaika; geschnitzte Elfenbeinkasten mit russischem Tee; eine alte Geige mit einer zerrissenen Saite und einem Bild auf der Rückseite; ein Spiel großer Schachfiguren aus Korallen und Bernstein; einen Spazierstock mit einem Schwert darin, wenn man am Griff zog; sechs Weingläser, deren Rand mit Türkisen und Silber verziert war, und eine wunderbare große Zuckerschale aus Perlmutter. Aber nirgends auf dem Schiff konnten sie einen Schlüssel finden, der zu dem Türschloß gepaßt hätte.



So kehrten sie alle zu der Tür zurück, und Jip guckte durch das Schlüsselloch. Aber irgend etwas mußte auf der Innenseite gegen die Wand gestellt worden sein und er konnte nichts sehen. — Als sie noch so herumstanden und darüber nachdachten, was sie tun sollten, sagte die Eule plötzlich: „Sst! Hört! Ich glaube, da ist jemand drin!" Alle waren einen Augenblick still. Dann sagte der Doktor: „Du mußt dich irren, Tuh-Tuh. Ich höre nichts."

(Fortsetzung folgt.)

Die Heinzel



1.

Wie war zu Köln es doch vordem
Mit Heinzelmännchen so bequem!
Denn, war man faul, man legte sich
Hin auf die Bank und pflegte sich;
Da kamen bei Nacht,
Eh' man's gedacht,
Die Männlein und schwärmten
Und klopften und lärmten
Und rupften
Und zupften
Und hüpften und trabten
Und putzten und schabten.
Und eh' ein Faulpelz noch erwacht,
War all sein Tagewerk bereits gemacht!

2.

Die Zimmerleute streckten sich
Hin auf die Spän' und reckten sich.
Indessen kam die Geisterschar
Und sah, was da zu zimmern war,
Nahm Meißel und Beil
Und die Säg' in Eil';
Sie sägten und stachen
Und hieben und brachen,
Verappten
Und kappten,
Visierten wie Falken
Und setzten die Balken.
Eh' sich's der Zimmermann versah,
Klapp! stand das ganze Haus schon fertig da!

3.

Beim Bäckermeister war nicht Not,
Die Heinzelmännchen backten Brot.
Die faulen Burschen legten sich,
Die Heinzelmännchen regten sich —
Und ächzten daher
Mit den Säcken schwer!
Und kneteten tüchtig
Und wogen es richtig
Und hoben
Und schoben
Und fegten und backten
Und klopften und hackten.
Die Burschen schnarchten noch im Chor,
Da rückte schon das Brot, das neue, vor!

4.

Beim Fleischer ging es just so zu:
Gesell und Bursche lag in Ruh.
Indessen kamen die Männlein her
Und hackten das Schwein die Kreuz und Quer.
Das ging so geschwind,
Wie die Mühl' im Wind!
Die klappten mit Beilen,
Die schnitzten an Speilen,
Die spülten,
Die wühlten
Und mengten und mischten
Und stopften und wischten.
Tat der Gesell die Augen auf,
Wapp! hing die Wurst da schon zum Ausverkauf!

elmännchen

5.

Beim Schenken war es so: es trank
Der Küfer, bis er niedersank.
Am hohlen Fasse schlief er ein;
Die Männlein sorgten um den Wein
Und schwefelten fein
Alle Fässer ein
Und rollten und hoben
Mit Winden und Kloben
Und schwenkten
Und senkten
Und gossen und panschten
Und mengten und manschten.
Und eh' der Küfer noch erwacht,
War schon der Wein geschönt und fein
gemacht!

6.

Einst hatt' ein Schneider große Pein:
Der Staatsrock sollte fertig sein!
Warf hin das Zeug und legte sich
hin auf das Ohr und pflegte sich.
Da schlüpften sie frisch
In den Schneidertisch
Und schnitten und rückten
Und nähten und stickten
Und faßten
Und paßten
Und strichen und guckten
Und zupften und ruckten;
Und eh' mein Schneiderlein erwacht,
War Bürgermeisters Rock bereits ge-
macht!

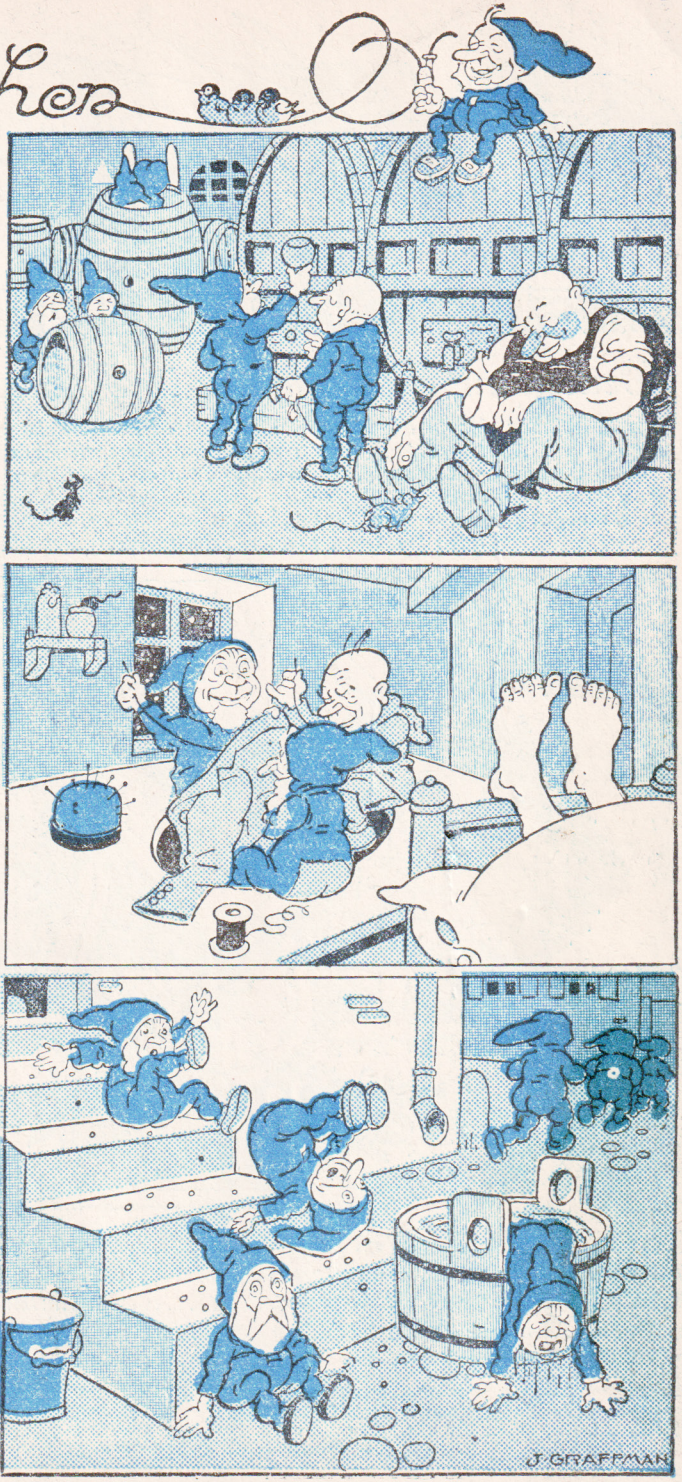
7.

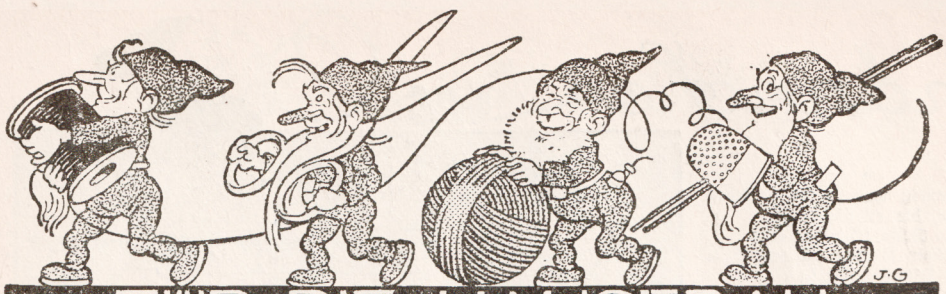
Neugierig war des Schneiders Weib
Und macht sich diesen Zeitvertreib;
Streut Erbsen hin die andre Nacht.
Die Heinzelmännchen kommen sacht;
Eins fährt nun aus,
Schlägt hin im Haus.
Die gleiten von Stufen
Und plumpsen in Kufen,
Die fallen
Mit Schallen,
Die lärmen und schreien
Und vermaledeien!
Sie springt hinunter auf den Schall
Mit Licht: husch, husch, husch, husch!
— verschwinden all'!

8.

O weh! nun sind sie alle fort,
Und keines ist mehr hier am Ort!
Man kann nicht mehr wie sonsten ruhn,
Man muß nun alles selber tun!
Ein jeder muß fein
Selbst fleißig sein
Und kratzen und schaben
Und rennen und traben
Und schniegeln
Und biegeln
Und klopfen und hacken
Und kochen und backen.
Ach, daß es noch wie damals wär'! [her!
Doch kommt die schöne Zeit nicht wie-

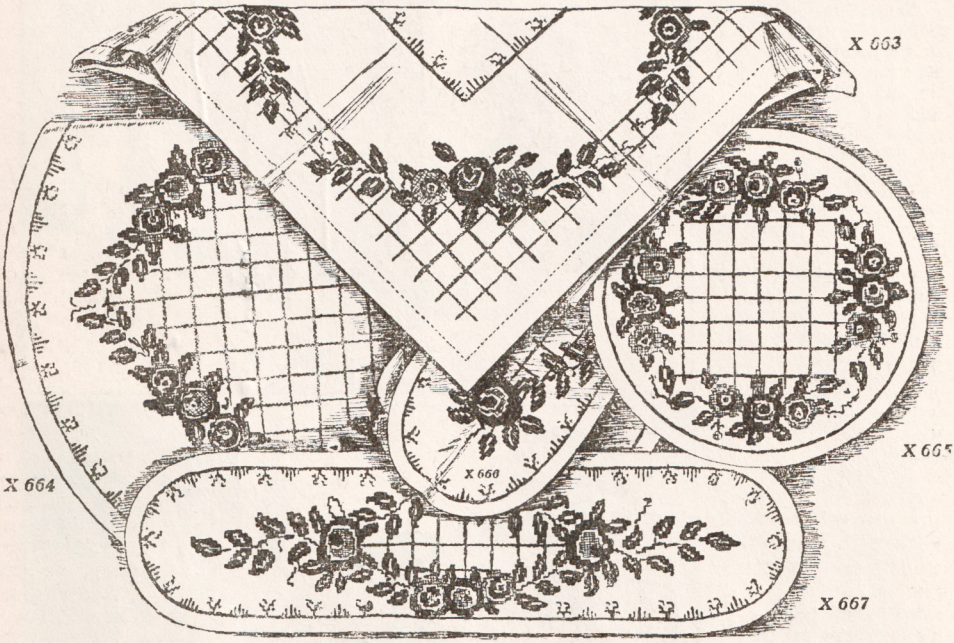
A. Kopisch.





Decken mit Rosenmuster in Kreuzstichstickerei.

Vielen Leserinnen dürfte die hübsche Garnitur in Kreuzstichstickerei eine willkommene Anregung zur Ausschmückung des Wohn- oder Speisezimmers geben. Man verwendet für diese Decken am besten feines, weiches Leinen, Halbleinen oder aber guten Nesselstoff, zum Sticken licht- und luftechten glänzenden Twist geteilt. Die viereckige Decke kann ebensogut für einen grossen Kaffeetisch als Auflage über ein weisses Tischtuch als auch für einen kleineren Tisch verwendet werden.



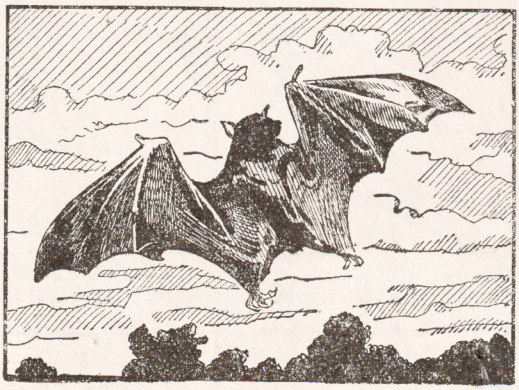
Nr. X 663. ***Kaffeedecke,*** *100 cm gross .....Aufplättmuster Nr.* ***X 663*** ***2,00*** *M.*
Nr. X 664. ***Runde Decke,*** *140 cm gross .....Aufplättmuster Nr.* ***X 664*** ***2,40*** *M.*
Nr. X 665. ***Runde Decke,*** *60 cm gross .....Aufplättmuster Nr.* ***X 665*** ***0,90*** *M.*
Nr. X 666. ***Längliche Decke,*** *35 : 90 cm gross .....Aufplättmuster Nr.* ***X 666*** ***0,90*** *M.*
Nr. X 667. ***Längliche Decke,*** *35 : 120 cm gross .....Aufplättmuster Nr.* ***X 667*** ***1,10*** *M.*

Gebrauchsfertige Aufplättmuster liefert die ***„Elegante Mode", Berlin W 9,*** *Potsdamer Strasse 134 c. Bei Bestellungen, denen der Betrag (und 10 Pf. für Porto) nicht beigefügt ist, erfolgt die Zusendung der Muster unter Postnachnahme.*

Die Fledermäuse

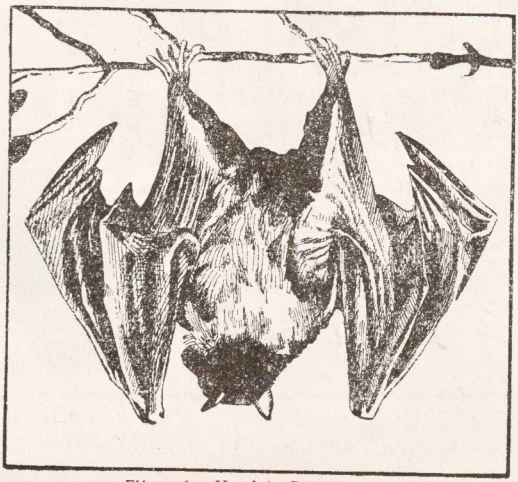
Wenn die Sonne untergegangen ist, kommen die Fledermäuse aus ihrem Versteck, aus hohlen Bäumen, Türmen, altem Gemäuer und gehen eifrig auf die Jagd nach Insekten. Mücken, Nachtschmetterlinge, Maikäfer wandern in ihren immer hungrigen Magen.

Die Fledermaus ist das einzige Säugetier, das ein Flugvermögen besitzt. Die Flügel werden von Flughäuten gebildet, die an den Schultern angesetzt sind und sich zwischen ihren vier Gliedmaßen ausbreiten. Die vorderen Gliedmaßen sind besonders kräftig, Arm-, Mittelhand- und Fingerknochen sehr lang. An dem kurzen Daumen haben alle Fledermäuse eine Kralle; auch die fünf Zehen jedes Fußes sind mit Krallen ausgerüstet. Wenn die Fledermaus ruht, hängt sie sich mit dem Kopf nach unten an den Krallen ihrer Füße auf. In der Flughaut besitzt die Fledermaus ein außerordentlich fein ausgeprägtes Tastvermögen. Die Insekten, die ihren Augen entgehen, fühlt sie mit den Flügeln an der verursachten Luftbewegung. Ebenso reich an Nerven sind auch die beweglichen großen Ohrlappen. Die Fledermaus ist also für ihren nächtlichen Jagdzug gut ausgerüstet. Ihr Flug ist geräuschlos. Durch das Vertilgen von vielen schädlichen Insekten ist uns die Fledermaus ein sehr nützliches Tier. Im Herbst beginnt sie ihren Winterschlaf. Sie sucht sich ein möglichst vor Kälte geschütztes Quartier und verbringt hier unbeweglich den ganzen Winter. Die Flughäute hüllen sie wie ein Mantel ein. Auch ihr dichter Pelz ist ihr ein vorzüglicher Schutz gegen die Kälte. Im Winter nimmt die Fledermaus keine Nahrung auf, ihr Körper zehrt von dem aufgespeicherten Fett.



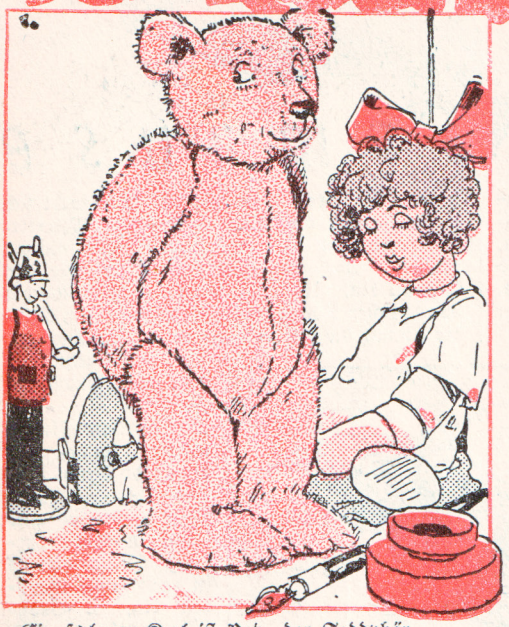
Fliegender Hund.

Von den Fledermäusen kennen wir etwa 450 Arten. Sie sind über die ganze Welt verbreitet und leben meistens gesellig. Man teilt sie in zwei große Gruppen ein, in Großfledermäuse und Kleinfledermäuse, oder auch nach der Art ihrer Ernährung in Insektenfresser und Fruchtfresser. Die fruchtfressenden Fledermäuse wohnen in den Tropen. Ihr Kopf sieht dem eines Hundes sehr ähnlich. Die Fliegenden Hunde sind die größten Fledermäuse. Ihre Flügelspannung beträgt bis 1,30 Meter. Die Fruchtfresser unter den Fledermäusen haben einen ebenso großen Appetit wie die Insektenfresser. Zu den bösesten Arten der Fledermäuse gehören die Vampire. Sie erreichen eine Flügelspannung von 72 Zentimetern. Wenn diese Scheusale hungrig sind, überfallen sie die Haustiere, besonders die Pferde, beißen sich mit ihren scharfen Zähnen an den Tieren fest und saugen von ihrem Blute. Ob sie auch mitunter den Menschen anfallen, ist nicht erwiesen.

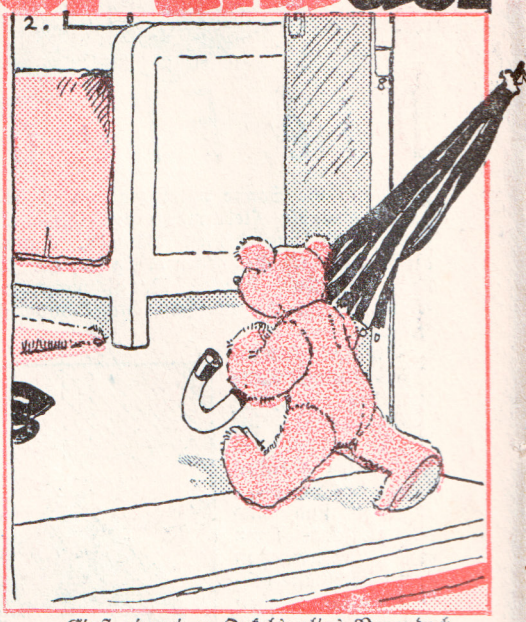


Fliegender Hund in Ruhe.

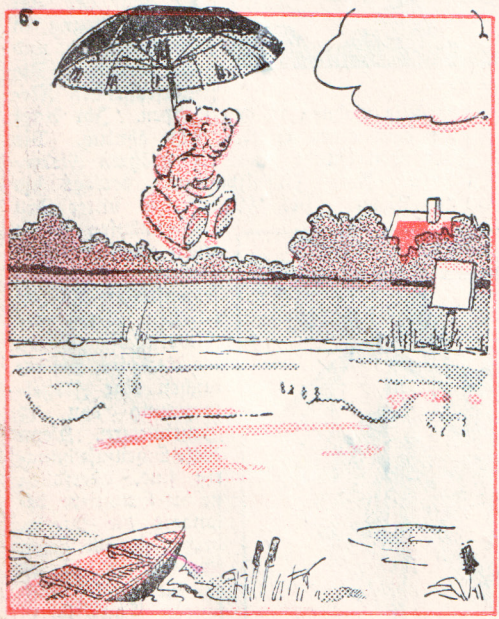
Der Teddybär und der



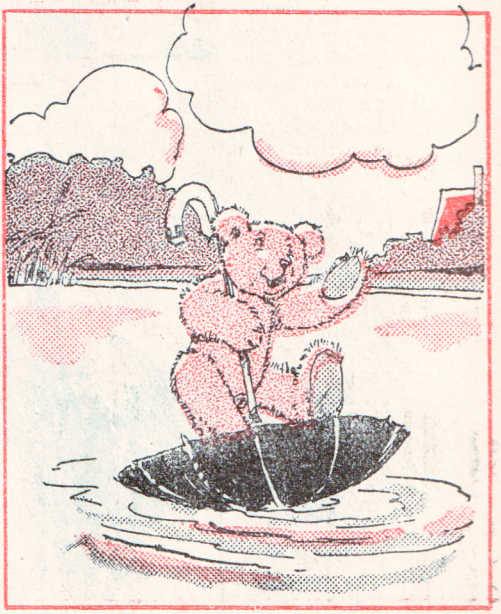
Ein schlauer Kerl ist Peß, der Teddybär,
Ein kecker Streich fällt ihm durchaus nicht schwer.



Einst nimmt er Onkels altes Regendach,
Spaziert damit in Onkels Schlafgemach.

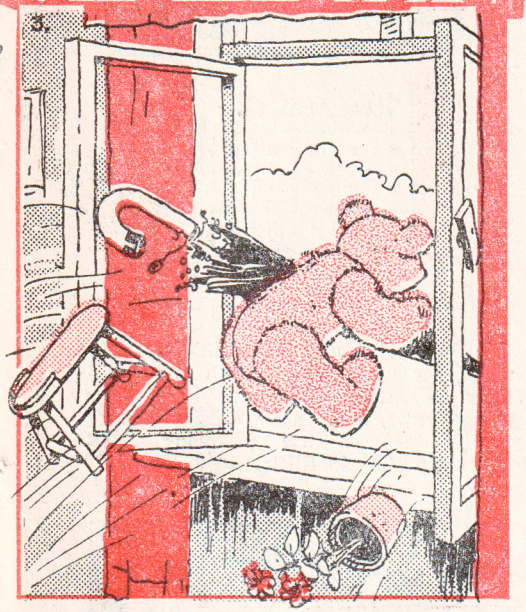


Gemächlich senkt der Schirm sich auf den See herunter,
Mein Teddybärchen lacht und ruft ganz frech und munter:

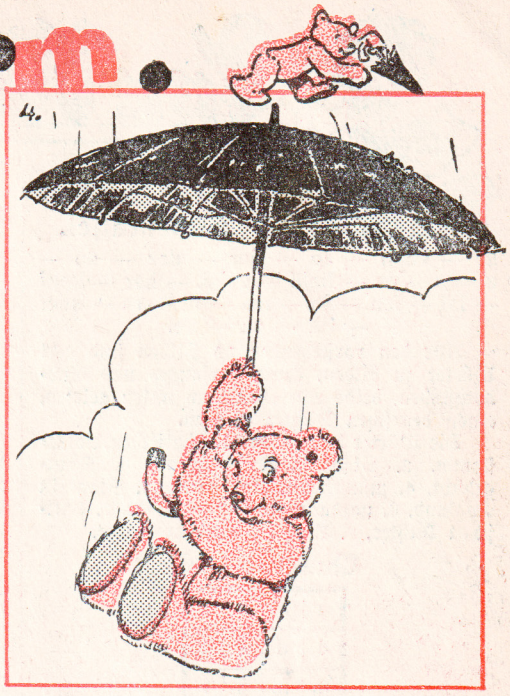


„Jetzt, Kinder, seht ihr, wird mein Schirm zum Boot,
Ein kluger Kopf erleidet niemals Not!

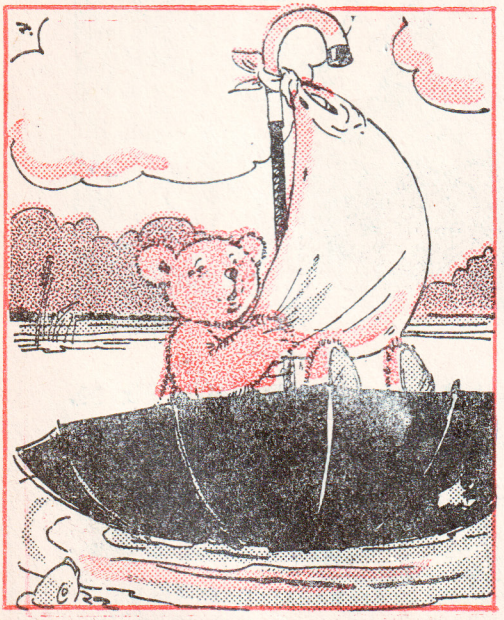
Regenschirm.



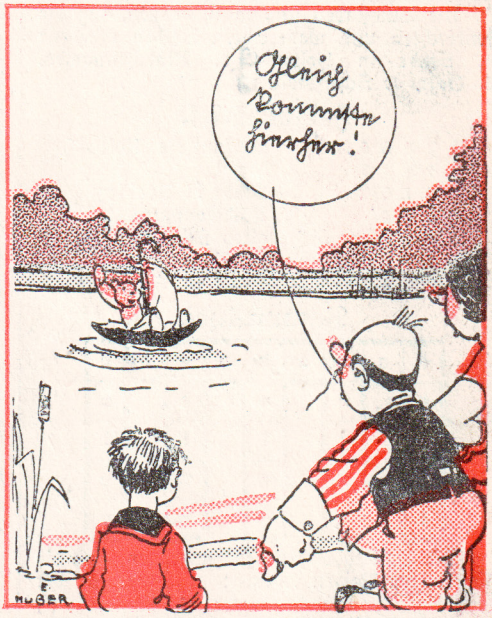
Herr Müller wirft den Stiefelknecht — da springt
Herr Petz durchs Fenster, daß die Scheibe klingt.



Fällt Petz zu Boden? Gibt es einen Krach?
O nein! Als Fallschirm wirkt das Regendach!



„Mein Taschentuch bind' ich als Segel an,
Kap'tän bin ich zugleich und Steuermann!"



Familie Müller steht am Strand und staunt,
Wie gut ihr Teddybärchen ist gelaunt.

(Nachdruck verboten.)

Unser Rätselecke

Silbenrätsel.

ar — chan — co — der — der — do — e — e — en — field — gelsk — her — kopf — lai — len — lo — ma — ni — ra — shef — tin — va — xe.

Aus den vorstehenden 23 Silben sind acht Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen deutschen Dichter ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. asiatischen Volksstamm, 2. Stadt in Nordrußland, 3. Sinngedicht, 4. männlichen Vornamen, 5. Stadt in England, 6. nordamerikanischen Staat, 7. deutschen Dichter, 8. Berg im Rothaargebirge.

Quadraträtsel.

a	a	a	a
d	d	e	e
m	m	o	r
r	s	s	t

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen ergeben: 1. Stadt in Holland, 2. Mädchennamen, 3. Gott, 4. Schiffsteil.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 3 6 7		afrikanische Kolonie,
2 3 3 4 5		Vogel,
3 4 1 1 2		Stadt in Arabien,
4 3 3 2		Mädchenname,
5 6 7 4		altes Schriftzeichen,
6 5 7 4		Gefäß,
7 2 3 6 5		Stadt in Belgien.

Kammrätsel.

a	a	a	a	b	b	e	e	e
e		e		e		e		e
h		l		l		l		l
l		n		n		n		o
r		s		s		t		v

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen ergeben: 1. Stadt in der Schweiz, 2. Mädchennamen, 3. Städtebund, 4. Stadt in Oldenburg, 5. Wasserniederschlag. Die wagerechte Reihe nennt nach richtiger Einreihung der übrig gebliebenen Buchstaben einen berühmten Komponisten.

Kreuzrätsel.

a	a	a	c	d
e	e	e	e	f
h	i	i	k	l
m	n	n	r	r
r	r	ü	w	w

Die Buchstaben in der Figur sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen 1, 2, 4, 5 ergeben: männlichen Vornamen, Gesichtsausdruck, Hindernis, Kleidungsstück. Die mittlere wagerechte und mittlere senkrechte Reihe nennen einen Fluß in Mitteldeutschland.

Vexierbild.

Wo ist Rübezahl?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 39.

Zahlenrätsel: Brentano, Robbe, Ebbe, Notar, Tanne, Arno, Nero, Otto.

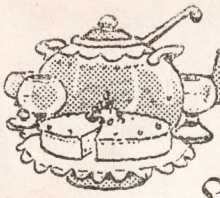
Quadraträtsel: 1. Amsel, 2. China, 3. Flora, 4. Werra, 5. Alsen. Ahorn.

Geographische Pyramide: 1. V, 2. Sau, 3. Amrum, 4. Liberia, 5. Havelberg. — Varel.

Besuchskartenrätsel: Meiningen.

Umstellrätsel: Horst — Ernst — Regen — Dornen — Elster — Ranke. — Herder.

Quadraträtsel: Gera — Elen — Resi — Anis.



Kochrezepte

Torten zur Bowle.

Ladet die Hausfrau zu einer feinen Bowle ein, so möchte sie ihren Gästen eine nicht minder gute Torte dazu vorsetzen, die für diesen Zweck etwas reichhaltiger an Zutaten sein darf.

Zitronentorte. 9 saftige Zitronen werden rein ausgepreßt und der klar durchgegossene Saft mit einem halben Pfund Zucker verrührt. Diese Lösung läßt man über Nacht stehen. Dann gibt man die abgeriebene Schale einer Zitrone dazu. ½ Pfund süße Mandeln brüht und schält man, um sie gerieben mit 100 Gramm zerbröckeltem Biskuit, 100 Gramm zerschnittenem Zitronat und 100 Gramm zerkleinertem Orangeat zu mischen. Zum Tortenteig knetet man 250 Gramm Weizenmehl mit 125 Gramm Blauband, 2 Eiern, 2 Löffeln Zitronenzucker und etwas Salz zu geschmeidigem Teig, den man eine Stunde kaltstellt, kräftig durcharbeitet und zur Kuchenplatte ausrollt, wobei etwas Teig zum Ausradeln der Gitterstreifen zurückbleibt. In mit Blauband gefetteter Form bäckt man die Torte halb gar, belegt sie rasch mit der obigen Mandelmasse und den Torienstreifen und bäckt sie bei guter Oberhitze fertig.

Torte mit Nußcremefüllung. ½ Pfund Blauband wird sahnig gerührt, etwas abgeriebene Zitronenschale, 6 Eidotter, ½ Pfund Zucker und eine kleine Prise Salz unter gleichmäßigem, einseitigem Rühren dazu getan. Mit ¾ Pfund Mehl, einer Löffelspitze Backpulver und dem festen Eiweißschnee gemischt, wird der Teig nach längerem Rühren in mit Blauband gefetteter Form eine Stunde gebacken. Am folgenden Tage schneidet man die Torte in der Mitte auf und füllt sie mit Nußcreme, zu der man 2 zerquirlte Eidotter und ein ganzes Ei, mit ¼ Liter Sahne, ¼ Liter Milch, 1 Eßlöffel Blauband, 3 Löffeln Zucker, Vanillezucker und 1 Teelöffel Mehl gemischt, auf dem Feuer zu dicker Creme abrührt. ½ Pfund geriebene Nüsse und 6 Tafeln zerschnittene weiße Gelatine gibt man in die heiße Masse und rührt sie weiter bis zum Abkühlen. Mit ¼ Liter Schlagsahne gemischt füllt man diese Nußcreme zwischen die beiden Kuchenlagen.

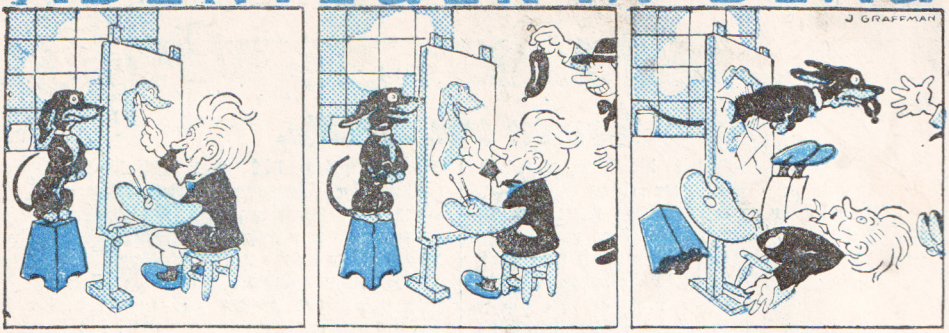
Geleetorte mit Schokoladenguß. 8 Eidotter, 2 Eßlöffel gebrühte, gewiegte süße Mandeln, 180 Gramm Zucker und 120 Gramm Blauband bilden die Teigmasse, die man so lange rührt, bis der Teig Blasen wirft. Dann gibt man den steifen Eiweißschnee hinzu und bäckt in mit Blauband ausgestrichener Form den Kuchen, den man erkaltet am anderen Tage zu zwei Kuchen aufschneidet. Der eine Kuchen wird dick mit beliebigem Fruchtgelee bezogen, den zweiten Kuchen bestreicht man erst mit etwas Eiweiß, bevor man ihn auf den anderen deckt. Zum Schokoladenguß darüber löst man 125 Gramm Schokolade mit 4 Löffeln Wasser und 4 Löffeln Zucker auf und verrührt die Mischung über schwachem Feuer, bis sie kocht. Dann gibt man 1 Teelöffel Blauband hinein und streicht den Guß über die Torte, indem man ihn möglichst schnell mit der kochendheißen Masse bezieht, wozu man sich am besten eines breiten Messers bedient.

Mürbetorte mit Fruchtfüllung. Zum Mürbeteigboden mit hohem Rand knetet man ½ Pfund feines Weizenmehl mit 100 Gramm Blauband, 100 Gramm Zucker, einer Spur Salz, 2 Eiern und dem Saft einer halben Zitrone zu plattem, nicht zu festem Teig, den man, kaltgestellt, eine halbe bis ganze Stunde ruhen läßt. Dann arbeitet man ihn nochmals, mit einem Teelöffel Mehl und einer Löffelspitze Backpulver gemischt, durch und rollt ihn zur Kuchenplatte aus, die man in die mit Blauband gut gebutterte Form legt und einen Rand andrückt. Bei guter Ofenhitze schnell gar gebacken, belegt man ihn ausgekühlt mit geschmorten Früchten, die man dick in Läuterzucker eingesotten hat, und beträufelt sie mit etwas Arrak.

Kleines Vorratsgebäck.

Vanillebrezeln. ½ Pfund Blauband wird schaumig gerührt, indem man ¼ Pfund Zucker, ¼ Pfund gebrühte, abgezogene und grob gehackte Süßmandeln, ¾ Pfund Mehl, 2 Eier und ein halbes Backpulver zufügt. Die Teigmenge wird gut zusammengeknetet, kleine Brezeln davon geformt, im gutgeheizten Ofen gebacken und noch warm mit zerlassener Blauband dünn bepinselt und sofort danach mit Vanillezucker dick bestreut. Man schiebt dann das Blech mit den Brezeln noch eine Minute in den warmen Ofen zum Uebertrocknen.

ABENTEUER IN BLAU



„Mach schön, mein Hund!" so spricht Herr Nucki,
„Ich male jetzt dein Bildnis, Schnucki!"

Doch sieh, da kommt Kollege Pürstel,
Hält über Nuckis Kopf ein Würstel.

Schnucki springt los — die Staffelei
Geht flöten samt der Malerei.

Druck und Verlag: „Die Blauband-Woche". Für die Redaktion verantwortlich: Artur Hartstein, Berlin W 35, Kurfürstenstraße 34.

II 123